Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 32 (1942)

Heft: 30

Rubrik: Der Berner Schriftsteller-Verein stellt seine Mitglieder vor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

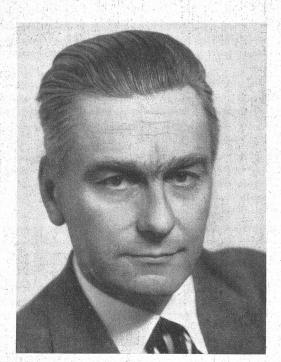
Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Berner Schriftsteller - Verein stellt seine Mitglieder vor

"Den Dichter wähle, wie du einen Freund wählst"

alter Richard Ammann hat in Winterthur im Hause zur "Tellsplatte" am 5. Mai 1888 das Licht der Welt erblickt. Nach Illnau übersiedelt, wo sein Grossvater eine Schuhfabrik besass, lernte er in der dortigen Primarschule Schreiben und Rechnen. Ausserdem lernte er dort auch den verstorbenen Fredi Knie kennen, mit dem er die Romantik der Zirkusleute genoss, wofür weder seine Eltern noch der Lehrer immer das notwendige Verständnis aufbrachten. Der Hang zur Romantik, den er auch heute noch nicht verleugnet, wird wohl sicher seine Wurzel im Zusammentreffen mit den Knies haben. Der Umzug nach Basel brachte für den jungen Ammann die nicht immer leichte Umstellung von den ländlichen auf die städtischen Verhältnisse. Er besuchte dort das Untere Gymnasium sowie die Obere Realschule. Mathematik war nicht seine starke Seite und der deutsche Aufsatz musste da oft helfend ausgleichen. Nach Absolvierung der Schulen studierte Ammann an den Universitäten von Basel und Lausanne und arbeitete dann als Volontär am "Basler-Anzeiger", der seither eingegangen ist. Dann vertrat er einen Freund an den "Aargauer Nachrichten". Auch diese Zeitung ist seither eingegangen, aber, wie Ammann selber feststellt, trägt er an diesen beiden "Todesfällen" keine Schuld. Im Jahre 1918 übernahm er



Walter Richard Ammann

Geboren am 5. Mai 1888, von und in Winterthur, Chefredaktor des "Oltener-Tagblatt", Bergstrasse 7, Olten

die Redaktion des "Oltener Tagblatt", die er heute noch nach über 24 Jahren erfolgreich leitet.

Walter Richard Ammann ist Mitglied verschiedener politischer Komitees, künstlerischer und kultureller Vereinigungen. So steht er als Präsident dem freisinnig-demokratischen Presseverein vor, ist Inspektor für Deutsch und Geschichte an der Kant. Handelsschule Solothurn, Mitglied der Bezirksschulpflege, Mitglied der Museumskommission, Präsident der Gesellschaft der Theater-Musikfreunde Olten Präsident der Dramatischen Gesellschaft Olten, Zentralpräsident des Zentralverbandes Schweizerischer dramatischer Vereine, Mitglied des Vorstandes für Schweizerische Theaterkultur, Vizepräsident des Zentralvorstandes des Vereins der Schweizer Presse, Delegierter der Fédération des Journalists (Delegierter am internationalen Kongress für Theater- und Musikkritik in Bukarest), Mitglied des Schweizerischen und Berner Schriftstellervereins, sowie der Gesellschaft Schweizerischer Dramatiker.

Seine schriftstellerische Tätigkeit begann Ammann 1928 mit dem Drama "Madrisa", dem seither eine Reihe weitere dramatischer Werke folgten. Ammann sagt über sein Schreiben selbst, dass es dem Bedürfnis entspringt, seinen Mitmenschen zu sagen, was er über sich, die Welt und das, was uns im kleinen Kreise bewegt, denkt. Er möchte dazu beitragen, unsere heimische Kultur gegen das Fremde zu

Die Schlußszene des zweiten Bildes im Schauspiel "Das alte Lied"

Von Walter Richard Ammann

Anna (sieht ihn an, dann): Und — darf ich fragen, ob der Herr Gemeindeammann mein Gesuch empfohlen hat? Denn davon hängt ja dort die Entscheidung ab. — Die Herren vom Regierungsrat kennen wich in nicht. mich ja nicht.

Binzegger (unangenehm berührt): Wir haben uns zu dem Gesuch

Bunzegger (unangenehm berührt): Wir haben uns zu dem Geschnicht geäussert, es wurde einfach weiter geleitet.

Anna (lacht bitter auf): O, Binzegger! — Das ist nicht recht, was ihr mit uns treibt. Ihr wisst doch genau, dass mein Gesuch ohne eure Befürwortung glatt abgelehnt wird. —

(Man hört von der Strasse Lärm. Wartmann geht zum Fenstet. Da wird aber schon die Türe geöffnet und der Weibel tritt in die Gemeindestube. Steht betroffen da, als er Anna erblickt. Stockt. Weibel: Herr Gemeindeammann, ich —

Binzegger: Was ist denn los?

Binzegger: Was ist denn los?

Weibel: Es ist da — Es is ein Unglück passiert (stockt aber Du musst keine Angst

Weibel: Es ist da — Es isc em Ungluck passer bene Angslmals). Jakob, komm, komm da herein — Du musst keine Angslmalen — es geschieht dir nichts — komm nur — Jakob (kommt furchtsam herein. Er bringt einen Hut und eine Angelrute, welche er entsetzt vor sich hergetragen hat. Da er Anna erblickt, bricht er in ein stossweises, trockenes Schluchzen aus.

Anna (hat starr auf Hut und Angel geblickt. Jetzt schreit sie außeinzegger: So redet doch, Weibel! — Was ist denn los?

Weibel: Nur ich wer grende unterwegs da kommt der Jakob

Anna (hat starr auf Hut und Angel geblickt. Jetzt schreit sie aufleiten Binzegger: So redet doch, Weibel! — Was ist denn los? Weibel: Nun, ich war gerade unterwegs, da kommt der Jakoh die Strasse dahergerannt, weint, schreit und gestikuliert, packt mich bei der Hand und zieht mich mit ... Na, denk ich mir, am Ende ist da irgendwo etwas passiert, dass der so ausser sich ist — und geben mit. Ja, — und eben, beim Felskopf oben, dicht beim Wasserfall, da haben wir das da gefunden ... Gib es her, Jakob! ... Er will e unk einen Preis hergeben, ich habe schon ... Binzegger: Weiter jetzt, weiter — Weibel: Ja also, das Moos am Felsen war weg, es sah so aus, als ob ein Mensch dort ausgerutscht oder abgesprungen wäre. Die Angelrute hing weit über dem Felsen hinaus und der Hut lag daneben. Der Jakoh deutete immerfort hinunter und jammerte ... weil nämlich

Der Jakob deutete immerfort hinunter und jammerte ... weil nämlich

lort das Wasser sehr tief ist und der Felsen stark unterspült . . . Ich mus ja auch sagen: da kommt kaum einer herauf, der da hinunter

Anna (taumelt und droht hinzusinken. Wartmann geleitet sie zu anna taden studi. Es ist totenstill.) finegger (leise zum Weibel): Was hat denn der Idiot damit zu

 $g_{nnegggg}$ (telse 2 and Weiner). Was hat defin der lubt dannt zu g_{n}^{2} Warum tut er denn so verrückt? g_{nbb} (drängt sich angstvoll zurück, zwischen einige Männer und

Jakob (urangt sten angstvoll zurück, zwischen einige Männer und Fauen, die mit ihm gekommen sind.)
Wabel: Ja, — wie soll ich das sagen! Nun der Schindler war bis gewissermassen immer dem Jakob sein Beschützer — Binzegger: So (leise): Der Säufer und — der Idiot. Und das ist ber übet hei den keider Wie eine Schäher und — der Idiot.

as Ende: eine schone Geschiefte.

Anna (hat bei den beiden Worten "Säufer" und "Idiot" ihre lugen wieder geöffnet. Sie steht auf, geht auf Jakob zu, der sie illes anstarrt und nimmt ihm ruhig Hut und Angelrute aus den linden. Ich danke dir, du armer Bub! Fürcht dich nicht, Sie dürfen Fürcht dich nicht. Sie dürfen inchts tun ... (dann geht sie ebenso langsam auf Binzegger zu malegt Hut und Angelrute vor ihm auf den Tisch hin). Da, Josef imeger, sieh dir das an ... Das ist alles, was vom Karl geblieben s... Ein Hut und eine Angelrute — (sie blickt ihn schweigend an). less es so kommen musste, hättest du verhindern können ... Sie wendet sich stumm von ihm ab und will gehen. Aber nach mi Schritten bricht sie lautlos zusammen.)

Erchienene Werke: Die Dramen: "Madrisa", 1928, Dietschi, len "Martin Disteli", 1932, Dietschi, Olten. "Der Turmbau zu ble", 1932, Dietschi, Olten. "Der Berg ruft", 1934, Kantorowitz, linh. "Karussel des Lebens", 1938, Kantorowitz, Zürich. "Das alte ble", 1944, Volksverlag Elgg. "Nordwand", 1940, Kantorowitz, linh. — Die Festspiele: "Das Lied", 1927, Hambrecht, Olten. "Der betturm", 1928, Dietschi, Olten. "Seid einig", 1935, Dietschi, Olten. Laufe Dich . . . "! 1936, Dietschi, Olten. — Ein Weihnachtsspiel: Malten werden Könige", Francke AG., Bern. — Ein Zyklus symboster Spiele: "Dem Vaterland" (ab 1932 jährlich).

Deter Bratschi ist am 23. Oktober 1886 in Matten im Obersimmental als Aeltester von acht Kindern zur gekommen. Sein Vater war Lehrer, die Mutter Weissmn. Da der Vater ausser der Schule eine kleine Landchaft betrieb, machte der junge Peter schon frühzeitig anntschaft mit Tier und Boden und lernte das harte des Bergbauern kennen. Die Eindrücke des kargen glebens sind ihm zeitlebens nachgegangen. Das Bild mer ersten Jugend hat er in "Dem Bergschulmeister sein Mester" festgehalten. Nach Beendigung der erweiterten erschule in St. Stephan machte er seine Lehrzeit als chaniker in den Lehrwerkstätten der Stadt Bern. Anblessend arbeitete er mehrere Jahre in Zürich und Bern Feinmechaniker. Im Jahre 1912 wurde er in die Zentralwaltung des Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiterverbansin Bern berufen, wo er heute noch in der Redaktion der Schweiz. Metallarbeiterzeitung" tätig ist. Von 1925-1942 Berlier er dem Bernischen Grossen Rat an. Trotz verthiedener Reisen ins Ausland, so nach Paris, Wien, Venedig, orenz, Pisa, Berlin, Stuttgart und München, blieb er bei er geschauten Schönheit ganz im Banne seiner Berge. Als Arbeiter wurde er frühzeitig bekannt mit sozialen hobemen und begann sich mit ihnen nicht nur in der theiterbewegung, sondern auch in seinen dichterischen heiten zu beschäftigen. Bratschi ist sich bewusst, dass soziale Dichtung nicht dazu da sein kann, vorhandene Schen zu vertiefen, sondern Mittel sein soll, um eine innere reitschaft für den Ausgleich der Gegensätze zu schaffen, Wale Gerechtigkeit kann nicht durch Zersetzung, sondern urch Schärfung des Gewissens, durch Verantwortung genüber dem Mitmenschen und Läuterung des Herzens wirklicht werden. Diese Gedanken bilden die Grundlage bancher seiner Schriften, Erzählungen und Theaterstücke. sei hier nur auf seinen Roman "Menschen wie du und the nur auf seinen Koman "mensenen in der Erzählung Julien rauschen" hingewiesen. Für seinen Gedichtband giazu deinem Tag", erhielt er eine Ehrung durch die Schweizerische Schillerstiftung.

Und doch — so sagt Peter Bratschi selbst — von meinem so sagt Peter Bratsum seinen Büchern. Es geht



Peter Bratschi

Geboren am 23. Oktober 1886 in Matten bei St. Stephan, von Lenk i. S., Beamter, Armandweg 5, Bern

mir wohl wie jedem anderen Dichter: Der Verzicht, das Schönste und Ureigenste auszusprechen, ist begründet. Er ist weitgehend Selbstbewahrung. Die unberührte Schönheit in uns ist das Altarlicht, in dessen Leuchten wir die Dinge messen und wägen.

Reife

Rastet ein Mädchen am Ackersaum; Ueber ihm rauschen die Aehren, Tief in ihm rankt ein blühender Traum, Reich wie die goldenen Aehren.

Schnitter, der junge, schreitet zum Grund, Sieht wie die Halme behangen, Alle - der Mohn und ein feuriger Mund Bang nach der Ernte verlangen.

Schatten des Abends wehen einher. Weich und vom Dämmern umfangen Leuchtet im Grunde das Halmenmeer. -Mädchen, wie glühn deine Wangen!

Liebster, bist du's? Berührst du mich leis? -Holdes, o süsses Betören! Stürzen in mich nun wogend und heiss, Garben aufbrechender Aehren!

Peter Bratschi.

(Aus "Die wir der gleichen Heimat sind".)

Erschienene Werke: Theaterstücke: "Der kommende Tag", Verlag Dr. Oprecht, Zürich, 1932. "Nacht über den Bergen", Verlag Dr. Oprecht, Zürich, 1933. "Ghörsch du das o?", Verlag A. Francke AG., Bern, 1936. "Jungs Holz", Verlag A. Francke AG., Bern, 1936. "Jungs Holz", Verlag Zytglogge-Buchhandlung, Bern, 1923. "Wahlfieber", Verlag Sauerländer & Co., Aarau, 1926. — Erzählungen und Romane: "Dem Bergschulmeister sein Aeltester", Verlag Gute Schriften, Bern, 1920. "Menschen wie du und ich" (Roman), Büchergilde Gutenberg, 1936. "Schollen brechen auf", Verlag A. Francke AG., Bern, 1938. "Quellen rauschen", Verlag Gute Schriften, 1941. "Bergwind", Verlag A. Francke AG., Bern, 1940. — Gedichtbände: "Fahrt", Verlag Dr. Oprecht, Zürich, 1935. "Sag ja zu deinem Tag", Verlag A. Francke AG., Bern, 1937. "Die wir der gleichen Heimat sind", Verlag A. Francke AG., Bern, 1939.